

Widerstand gegen Jobkiller

GIESECKE & DEVRIENT – Gelddruck-Konzern will in München 800 Menschen entlassen

von Ernst Antoni

Mit Datum 9. Februar 2015 verkündete eine große Gelddruckerei mit Sitz in München stolz in einer Pressemitteilung: „Giesecke & Devrient (G&D) ist der International Banknote Designers Association (IBDA) beigetreten.“ Zu Deutsch: der Internationalen Vereinigung der Banknoten-Designer. In der Meldung ist von „Design und Designkompetenz“ als „Kern jeder Banknotenproduktion“ die Rede. Ralf Wintergerst, Mitglied der Geschäftsführung und Geschäftsführer Banknote bei G&D wird so zitiert: „Die modernen Banknoten von heute sind sehr komplex; beim Entwurf spielen viele unterschiedliche Anforderungen eine Rolle. Die Gestaltung ist an den ästhetischen Maßstäben der jeweiligen Währungskultur auszurichten; eine einfache und eindeutige Überprüfung durch Mensch und Maschinen ist notwendig; Sicherheitsmerkmale müssen auf intelligente Weise integriert und kombiniert werden.“

Mit dieser Pressemitteilung sollte der Öffentlichkeit unterbreitet werden, wie kompetent und weltweit bedeutsam diese Firma ist, die neben dem Gelddruck in der Produktion von Chipkarten ihr zweites großes Arbeitsfeld hat. So wichtig sei sie, dass sie bei der „Ästhetik der Währungskultur“ und den Sicherheitsfragen auf diesem Sektor ein gewichtiges Wort mitzureden habe.

Was „Unternehmenskultur“ und die Sicherheit der bei Giesecke und Devrient Beschäftigten in Sachen Zukunft ihrer


Protest-Mahnwache von G&D-Beschäftigten im Dezember, nachdem die Pläne der Geschäftsleitung bekannt geworden waren

Arbeitsplätze betrifft, verhält sich der Konzern, dessen Eigentümer zu den 500 reichsten Leuten in Deutschland gehören, derzeit alles andere als ästhetisch. „In einer Veranstaltung mit dem irreführenden Namen ‚Dialog mit der Geschäftsleitung‘ wurde den Kolleginnen und Kollegen ein gnadenloser Plan zur Kostenreduzierung und zum Personalabbau vorgelegt. Allerdings gab die Unternehmensleitung ihre Entscheidung knallhart ohne jeglichen Dialog bekannt.“ Mit diesen Sätzen erinnerte Ludwig Hankofer, Vorsitzender des ver.di-Fachbereichs Medien, Kunst und Industrie in Bayern, bei einer Protestkundgebung vor dem Münchner Rathaus am 11. Februar an die jüngsten Ereignisse bei G&D, die weit über München hinaus für Empörung sorgten.

Kurz vor Weihnachten war den Be-

schäftigten aus heiterem Himmel mitgeteilt worden, dass die Belegschaftszahl drastisch reduziert und der bisherige Hauptfirmensitz mit dem Druckereigebäude verkauft werden solle. Allein in München wolle man an die 800 Stellen abbauen. Den Empfehlungen einer Unternehmensberatungsfirma folgend, soll der Banknotendruck in München gänzlich eingestellt werden, weitere Unternehmensbereiche würden in billigere Regionen im In- und Ausland ausgelagert. Betriebsrat und Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat waren von diesen Plänen der Firmenchefs ebenfalls kalt überrascht worden.

Seitdem hat sich zunehmend kräftiger Widerstand im Betrieb und darüber hinaus gegen die vom G&D-Konzern angekündigte Arbeitsplatzvernichtung for-

miert. Die Kundgebung am 11. Februar auf dem Marienplatz war die bisher größte dieser Protestaktionen. Rund 500 Menschen, in erster Linie G&D-Beschäftigte mit ihren Familien, hatten sich versammelt, kräftig und lautstark unterstützt von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Münchner Betrieben, Gewerkschaften, Kirchen, Parteien und Verbänden. Neben einer Reihe gewichtiger Redebeiträge und Grußbotschaften berührten besonders die spontanen Sätze von älteren und jüngeren G&D-Beschäftigten, die übers Mikrofon von ihrer Arbeit und von ihren Perspektiven berichteten, sollten die Konzernpläne Realität werden.

FOTO: WERNER BACHMEIER

PROTESTE AUCH AM WOHNSTZ DER CHEFS VORSTELLBAR

„Ich appelliere an die Verantwortlichen unserer Stadt, an die Parteien und an alle Bürger: Lasst die Kolleginnen und Kollegen von G&D jetzt nicht alleine. Schaffen wir Solidarität und unterstützen die Betroffenen im Kampf um ihre Arbeitsplätze“, forderte Ludwig Hankofer im Namen aller Protestierenden. Und Heinrich Birner, Geschäftsführer von ver.di München und Region, kündigte an, dass er sich im Verlauf der kommenden Auseinandersetzungen durchaus auch einmal den Besuch eines größeren Kontingents von Beschäftigten und von mit ihnen solidarischen ver.di-Mitgliedern am Wohnsitz der Konzern-eigentümer am schönen Starnberger See vorstellen könne.

Bei vielen Themen nahe beieinander

GEWERKSCHAFT UND KIRCHE – Bayerns DGB-Vorsitzender Matthias Jena ist auch Mitglied der Landessynode

Matthias Jena (53) hätte sich auch vorstellen können, evangelischer Theologe zu werden. Aber weil er sich für das Erlernen alter Sprachen nicht besonders begeistern konnte, kam es anders: Er studierte erst Sozialpädagogik, dann Politologie und nur im Nebenfach Psychologie und Theologie. 1991 – nach dem Studium und vier Jahren Beschäftigung als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Bundestag – begann er als Gewerkschaftssekretär beim Deutschen Gewerkschaftsbund Bayern (DGB) und wurde 2010 zu dessen Vorsitzendem gewählt.

Ist das für einen, der in einem christlich geprägten Elternhaus aufgewachsen ist, dessen Mutter und Vater als Kirchenmusiker tätig waren und der sich selbst früh in der kirchlichen Jugendarbeit engagierte, nicht eher ein ungewöhnlicher Weg? Jena sieht das nicht so: „Bei vielen Themen sind Kirchen und Gewerkschaften nahe beieinander. Wenn es um Gerechtigkeit geht, um den Umgang mit den Menschen, die bei uns Asyl suchen, in unserer gemeinsamen Sorge über die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich in unserem Land und beim Kampf gegen Rechtsradikalismus.“ So wurde er bereits als Student aus Überzeugung Mitglied in einer Gewerkschaft.


Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm (links) mit Bayerns DGB-Vorsitzendem Matthias Jena

Matthias Jena vertritt die Interessen von rund 800.000 bayerischen Gewerkschaftsmitgliedern im gesellschaftlichen und politischen Bereich. Er sitzt deshalb auch im Verwaltungsrat der AOK und im Rundfunkrat des Bayerischen Rundfunks: „Wir mischen uns überall ein, um Verbesserungen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu erreichen.“

KONFLIKTFELD MITBESTIMMUNG

Als erster Gewerkschafter überhaupt wurde Jena im Januar 2014 auch in die Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern berufen, das

höchste Kirchengremium. Er wertet das als gutes Zeichen dafür, dass in den Kirchen das Thema „Arbeitswelt“ zunehmend an Bedeutung gewinnt und die Einheitsgewerkschaft DGB als legitime Vertreterin der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer anerkannt wird.

Andererseits übersieht er nicht, dass es einen heftigen Clinch mit den Kirchen als Arbeitgeber gibt. Diese wenden ein eigenes Arbeitsrecht an, den sogenannten Dritten Weg. Dabei handelt es sich um ein System, das es nur bei den Kirchen gibt und in dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer in internen Kommissionen über Löhne, Arbeitszeiten und andere Arbeitsbedingungen verhandeln.

Gewerkschaften und Streiks sind nach Auffassung der Kirche dabei nicht erlaubt. Dass den in kirchlichen Einrichtungen wie Caritas und Diakonie Beschäftigten Mitbestimmungsrechte verweigert werden, will vor allem ver.di, in der sich die Mitarbeiter in kirchlichen Einrichtungen organisieren können, nicht akzeptieren. Schließlich beschäftigen die Kirchen nach dem Staat als Arbeitgeber die meisten Menschen.

Matthias Jena: „Da bin ich in erster Linie Gewerkschafter und habe eine klare Position. Das weiß die Synode.“ Er hat die Berufung in die Synode trotz der bestehenden Konflikte im Einvernehmen mit ver.di gerne angenommen: „Uns verbindet mehr, als uns trennt. Kirchen und Gewerkschaften treten für eine solidarische Gesellschaft, für Gerechtigkeit und Chancengleichheit ein. Und beide setzen sich für den Menschen ein, der mehr wert sein muss als das Kapital.“

Eine gute Gesprächsebene mit den Kirchen sei auch erforderlich, weil die Gewerkschaften Verbündete bräuchten, um den Einfluss wirtschaftlicher Interessen und die Ideologie des Neoliberalismus zurückzudrängen. „Bei der Verteidigung des Ladenschlusses in Bayern hat uns das sehr geholfen.“

Ernst Edhofer

Der 1. Mai in München

Auch in diesem Jahr lädt der DGB an zahlreichen Orten zu Veranstaltungen ein. In München wird wieder ein buntes Programm für jedes Alter und für die gesamte Familie geboten. Um 10 Uhr 15 beginnt der Tag mit einer Demonstration vom DGB-Haus zum Marienplatz. Dort trifft man sich ab 11 Uhr zur Kundgebung. Zum diesjährigen DGB-Motto „Die Arbeit der Zukunft gestalten wir!“

spricht Detlef Wetzels, Vorsitzender der IG Metall. Um 12 Uhr beginnt das Familienfest auf und um den Marienplatz. Um 17 Uhr 30 folgt das Fest für die Jugend und für Junggebliebene: „laut.stark 15“. Mehr Informationen dazu gibt es bei den gewerkschaftlichen Vertrauensleuten in den Betrieben und Dienststellen, sowie im Internet unter: www.muenchen.dgb

Deutschland hat den Mindestlohn – jetzt dran bleiben!

Seit dem 1. Januar 2015 gilt in Deutschland ein allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn von 8,50 Euro. Jetzt kommt es darauf an, den Mindestlohn auch in der Praxis flächendeckend durchzusetzen!

Fragen dazu? Die DGB-Hotline ist bis 31. März unter der Telefonnummer 0391/4088003 erreichbar. Weitere Informationen: www.dgb.de/extra/mindestlohn-dran-bleiben

Neue Mitglieder willkommen

Eine Art „Gebrauchsanweisung für ver.di“ erhalten neue ver.di Mitglieder am **Informationsabend am 7. MAI 2015 VON 17 UHR 30 BIS 20 UHR** im DGB-Haus München, Ludwig-Koch-Saal, Schwanthalerstraße 64. Die neuen ver.di-Mitglieder bekommen die Einladung direkt zugesandt. Auch Interessierte, die schon vor längerer Zeit eingetreten sind, können an der Veranstaltung teilnehmen. Allerdings bitten wir aus organisatorischen Gründen um vorherige Anmeldung bei Dragana Karadzic, Tel. 089/59977-9105 (täglich bis 14 Uhr) oder per E-Mail an dragana.karadzic@verdi.de.

Frauen

BIS 16. APRIL: Ausstellung im DGB-Haus München: „Wahrnehmung von Frauen in der Arbeitswelt. Zwischen Verhüllung und Enthüllung.“ – **19. MÄRZ, 18 UHR 30:** Netzwerktreffen in den Räumen der Aidshilfe, Lindwurmstraße 71. – **10. APRIL, 18 UHR 30:** Musikveranstaltung „Ladies respect yourselves“ mit Edite Domingos; DGB-Haus. – **16. APRIL, 18 UHR 30:** DGB-Haus, Podiumsdiskussion: „Arbeiten mit Flüchtlingen – der Druck wächst, die Belastung steigt!“ Das ver.di Frauenbüro befindet sich im DGB-Haus, Haus B, 2. Stock; Telefon 089/59977-7095. E-Mail Almut.Buettner-Warga@verdi.de. Aktuelle Infos unter <http://muenchen.verdi.de/aktive-gruppen/frauen>

Seniorinnen und Senioren

SENIORENVERSAMMLUNG AM 1. APRIL, 14 UHR zum Thema: „Warum befindet sich jedes zweite Krankenhaus in einer finanziellen Notlage?“ Referent: Michael Wendl. Der gewerkschafts- und kulturpolitische Arbeitskreis „Heinz Huber“ lädt jeden ersten Dienstag im Monat um 10 Uhr ein. **DIENSTAG, 7. APRIL, 10 UHR:** Das Münchner Umweltinstitut. Sophia Guttenberger (Master of science and biology) stellt das Institut vor und spricht über: „Genmanipulierte Lebensmittel: Chance oder Risiko?“ **DIENSTAG, 5. MAI, 10 UHR:** „Was ist los bei der Telekom? Die Situation der Kolleginnen und Kollegen nach der Privatisierung und heute“, vorgestellt von Peter Lengfelder, Betriebsrat bei der Telekom und Ernst Edhofer, Gewerkschaftssekretär. **SENIOREN IM FACHBEREICH HANDEL:** Treff jeweils am zweiten Montag im Monat. Nächster Termin: **13. APRIL, 14 UHR.** Alle Seniorenveranstaltungen finden im DGB-Haus, Schwanthalerstr. 64, statt.

ver.di-AK Erwerbslose

Der Arbeitskreis Erwerbslose trifft sich regelmäßig dienstags um 13 Uhr 30 im DGB-Haus.

„Aktiv gegen rechts“

Der ver.di-Arbeitskreis „Aktiv gegen rechts“ trifft sich jeden zweiten Dienstag im Monat um 18 Uhr im DGB-Haus. Kontakt: Michaela.Ostermeier@verdi.de

Lohnsteuerberatung

Gut ausgebildete Steuerfachleute helfen ver.di-Mitgliedern bei der jährlichen Einkommenssteuererklärung, soweit es sich um Einkünfte aus nicht-selbstständiger Arbeit, Renten und Versorgungsbezügen handelt. Telefonische Terminvereinbarung unter 089/59977-9977. Einen Überblick über Leistungen und Service von ver.di für Mitglieder bietet das Internet unter der Adresse: www.darum-verdi.de

Neue Adresse? Betrieb gewechselt?

Bitte informieren Sie uns. Die Änderungen nimmt gerne Ihr Fachbereich entgegen. Wenn Sie Fragen haben, rufen sie uns an: 089/599770 oder schreiben eine E-Mail: Bz.M@verdi.de